Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 156. Mittag-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. Donnerstag, den 4. April 1861.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Wien, 3. April, Abends. Das heutige Abendblatt der „Wiener Zeitung" theilt mit, daß die Vorberathungen zur Abfassung des Statuts des Unterrichtsrathes unter Schmerling's Vorsitze heute Vormittag im Staatsministerium begonnen haben. Nach einem Telegramme desselben Blattes aus Rom vom gestrigen Tage war der Papst während der Messe in der Sixtinischen Kapelle von einer leichten Ohnmacht befallen worden, hatte sich aber augenblicklich wieder erholt.

Das Abendblatt des „Wanderer" meldet in einem Telegramm aus Pesth vom heutigen Tage, daß die Landtagsabgeordneten beschlossen haben, keinenfalls in Ofen zusammenzutreten. Graf Apponyi, mit dem man sich desfalls verständigt, hatte versprochen, auf telegraphischem Wege Weisung aus Wien einzuholen.

Das Abendblatt der „Presse" meldet, daß der serbische Congreß ein Comite von 22 Mitgliedern eingesetzt habe, die sich mit Ausnahme von dreien sympathisch und vertrauensvoll für Ungarn ausgesprochen haben.

Turin, 3. April. Garibaldi ist hier angekommen und hat eine Deputation aus Neapel empfangen.

Toulon, 3. April. Ein vollständiges Evolutionsgeschwader von vier Linienschiffen und einer Fregatte wird unverzüglich nach Syrien abgehen, wo England seine Station ebenfalls verstärkt.

London, 3. April. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Washington vom 19. v. M. hat sich der Kongreß der südlichen Staaten bis zum Mai vertagt, ohne den Tarif angenommen zu haben. Seitens der Vereinigten Staaten ist Adams zum Minister in London, Dayton in Paris ernannt worden.

Warschau, 3. April. Auf Verlangen des Statthalters ist die Bürgerdelegation auf 12 Mann reduzirt worden. Bis der neue Municipalrath in Thätigkeit sein wird, soll dieselbe interimistisch im Rathhause ihren Sitz nehmen; die Sitzungen in der Ressource sollen aufgehoben werden.

Paris, 2. April. Garibaldi ist in Turin eingetroffen.

In Neapel haben die Behörden in Folge von Aufläufen das fernere Tragen der garibaldischen rothen Hemden untersagt. Eine Demonstration ist für den 31. März angekündigt.

Achtzig piemontesische Bagagewagen sind vor den Thoren von Rom eingetroffen. Nach Angabe des Führers dieses Transports in Folge eines Irrthums. — General Goyon hat diesen Transport nach Turin zurückdirigirt.

Paris, 2. April. Die „Patrie" bringt die Nachricht aus Wien, daß der Kaiser das Deak'sche Programm, welches vollständige Separation forderte, verworfen habe. Der Kaiser will bei den gegebenen Concessionen stehen bleiben.

Turin, 2. April. In der Deputirtenkammer hat Massari mehrere Interpellationen an das Ministerium gerichtet. Die Neapolitaner, sagte er — lieben das italienische Vaterland und hassen die Autonomie; außerhalb der Einheit giebt es kein Heil für Italien.

Es gäbe keine Reaction in Neapel, trotz der schlechten Regierung. In den Provinzen existire keine Sicherheit; das alte bourbonische System sei dort noch im Schwange.

Wien, 2. April, Abends. Bei der heute stattgehabten Ziehung der Creditloose wurden folgende Serien gezogen: 71 243 528 903 948 1002 1272 1346 1528 1620 1794 2207 2351 2457 2597 2871 2940 3144 3556 3617 3739. Haupttreffer fielen auf Nr. 98 der Serie 2207, Nr. 79 der Serie 1346, Nr. 59 der Serie 2871, Nr. 42 der Serie 1002, Nr. 54 der Serie 1346.

Wien, 3. April, Morgens. Die heutige „Wiener Zeitung" meldet in ihrem amtlichen Theile die Ernennung von 11 Landmarschällen und Landeshauptmännern und deren Stellvertretern. Unter den letzteren befinden sich fast durchgehends bürgerliche Namen.

Agram, 3. April. Gestern Abend haben einige Soldaten, durch das Herabreißen des kaiserlichen Adlers gereizt, das Landeswappen bei einer Notarswohnung abgerissen, es kam jedoch zu keinem Conflicte. Eine Untersuchung ist angeordnet worden.

Von der polnischen Grenze, 2. April. In Kalisch hat sich zur Aufrechthaltung der Ordnung aus Stadt und Umgegend ein Comite von 24 Personen gebildet. Die Ruhe ist nicht weiter gestört worden.

Pesth, 2. April. „Lloyd" meldet telegr. aus Wien: Die Ministerkrise bezüglich der Curialbeschlüsse dauert fort, sie erstreckt sich auch auf die Reorganisation Siebenbürgens. Der wahrscheinliche Ausweg ist, daß der größte Theil der Curialbeschlüsse dem Landtag vorgelegt, in dringenden Fällen jedoch die Septemviraltafel zu provisorischen Verfügungen ermächtigt wird.

Morgen findet hier die feierliche Eröffnung der königlichen Curiae statt, weshalb Apponyi hier bleibt. Landtagseröffnung wahrscheinlich erst künftige Woche.

Pesth, 3. April. Graf Apponyi eröffnete heute die Sitzungen der königl. Curie, meldete dabei die theilweise Sanctionirung der Beschlüsse der Justizconferenz und deren sofortige Vorlage an den Landtag behufs der Verleihung provisorischer Gesetzeskraft. Ein Passus in der Rede Apponyi's, das Wohlwollen des Kaisers für constitutionelle Landeseinrichtungen ausdrückend, wurde beifällig aufgenommen.

Preußen.

Berlin, 3. April. [Amtliches.] Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht: Dem fürstlich reuß-schleizischen Obersten v. Brixen den rothen Adlerorden dritter Klasse, dem fürstlich reuß-greizischen Major, Freiherrn v. Seckendorff, dem Stadt- und Kreisgerichts-Rath a. D. Raschke zu Danzig, dem Pfarrer Cuerten zu Erkerath im Kreise Düsseldorf, dem Notar Nels zu Bitburg, und dem Kreis-Gerichts-Deposital-Kassen-Rendanten, Rechnungsrath Huenke zu Frankfurt a. O. den rothen Adlerorden vierter Klasse, so wie dem Kreisgerichts-Kanzlisten Bohne zu Naumburg a. S. und dem Kreisgerichts-Boten Scholtz zu Lauban das allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen. (St.-Anz.)

Berlin, 3. April. [Vom Hofe.] Se. Maj. der König nahmen heute die Vorträge des Geh. Kabinets-Raths Wirkl. Geh. Raths Illaire und des Wirkl. Geh. Ober-Regierungs-Raths Costenoble entgegen. — J. M. die Königin hat am ersten Feiertage dem Gottesdienste im Dome, am zweiten Feiertage in der St. Matthäikirche beigewohnt. Am Sonntage besuchten beide Majestäten die Königin-Wittwe in Sanssouci; am Montage speisten Allerhöchstdieselben mit dem Kronprinzen im Schlosse Babelsberg. J. kgl. H. die Kronprinzessin wird heute Abend aus England zurückerwartet. J. kais. H. die Kronprinzessin von Würtemberg, Großfürstin von Rußland, wird in einigen Tagen auf der Rückreise von Rußland den königl. Majestäten einen Besuch abstatten. — Se. k. H. der Kronprinz ritt heute Morgen nach Potsdam, wohnte daselbst dem Exerciren zweier Bataillone des 1. Garde-Regiments zu Fuß bei und kehrte gegen 11 Uhr mittelst der Eisenbahn wieder hierher zurück. Vom Bahnhofe fuhr Se. k. H. nach dem Gebäude des Staatsministeriums und nahm dort an der Minister-Konferenz Theil. — Se. D. der Fürst Clary und Aldringen ist gestern von Teplitz hier eingetroffen und wird einige Zeit seinen Aufenthalt in Berlin nehmen. — Der Finanzminister Frhr. v. Patow ist diesen Morgen wieder hierher zurückgekehrt. — Das Begräbniß des verstorbenen General-Lieutenants und früheren Kriegsministers v. Stockhausen hat heute Vormittags stattgefunden. Um 9 Uhr war in der Wohnung des Verstorbenen eine Leichenfeierlichkeit, welcher der General-Feldmarschall v. Wrangel, die Generalität und viele höhere Offiziere beiwohnten; die Leichenrede hielt der Prediger Seidig. Die Beisetzung erfolgte auf dem Invalidenkirchhofe. An der Spitze der langen Wagenreihe fuhren die Wagen Sr. Maj. des Königs, der königl. Prinzen, des Prinzen August von Würtemberg und anderer hohen Herrschaften.

Rußland.

0=0 **Von der russisch-polnischen Grenze,** 3. April. Die Unruhen in Kalisch dauern fort; — dieselben scheinen nach einem Programm organisirt zu sein; für den geflüchteten Bürgermeister wurde von der Umsturzpartei eine andere ihnen günstige Persönlichkeit gewählt. — Gestern begab sich ein großer Volkshaufen nach Szczypiorno und warf dem dortigen Direktor die Fenster ein, derselbe flüchtete nach Preußen, kehrte aber wieder zurück, nachdem die Tumultuanten sich entfernt hatten. Wie man sagt, soll von Warschau aus Befehl eingegangen sein, die Unruhen mit bewaffneter Macht zu unterdrücken.

Warschau. [Die Bauern-Emancipation.] Wie ernst es unserem Adel mit der Durchführung der Bauern-Emancipation ist, ist aus folgendem neuen Aktenstück zu ersehen:

Der landwirthschaftliche Verein im Königreich Polen an das geehrte Mitglied, den Correspondenten des Bezirks .... Warschau, 27. März 1861. Die wichtigste Pflicht eines jeden sein Land liebenden Bürgers ist es, zur gegebenen Zeit die Bedürfnisse zu verstehen, denselben in seinem Wirkungskreise so rasch als möglich genug zu thun und darauf seine ganze Thätigkeit hinzulenken. Es unterliegt keinem Zweifel, daß im gegenwärtigen Zeitpunkte die Lösung der Bauernfrage das erste Bedürfniß des Landes, die dringendste Aufgabe der Bürger, die unentbehrliche Grundlage jeder weiteren Organisation und socialen Thätigkeit ist, und daß ohne die Lösung derselben sogar bei den reinsten und heißesten Absichten es eine Täuschung wäre, sich einzubilden, daß man irgend einen Schritt weiter vorwärts thun kann. Der Punkt, auf welchem sich diese Lebensfrage im gegebenen Augenblicke darstellt, ist erst das Maß für das Bürgergefühl in seinen heiligen Pflichten in Hinsicht des Landes und der niederen Schichten der Gesellschaft, das Maß der politischen Reife der Nation, das Maß endlich der Volkskraft und des Fortschrittes auf dem ökonomischen und socialen Wege. Wenn das Vereins-Comite die Lösung der Bauernfrage so kräftig unterstützt, so thut es dies in der Ueberzeugung, daß die Regulirung des Verhältnisses zu den Bauern in gegenwärtiger Zeit das wichtigste politische Verdienst ist, welches die Gesellschaft von ihrem Standpunkt aus dem Lande darbringen kann. Allen sind die im vorigen und im laufenden Jahre gefaßten Beschlüsse der allgemeinen Versammlungen des landwirthschaftlichen Vereins bekannt. Die Gutsbesitzer haben einstimmig kund gethan, daß die rasche Inangriffnahme der Ordnung der bäuerlichen Verhältnisse als Bürgerpflicht zu betrachten sei, daß die Gleichzeitigkeit der Anstrengungen und die Beschleunigung der Verzinsung ein Landesbedürfniß ist, daß die Erleichterung des Eigenthumserwerbs durch die Bauern die endgiltige Lösung der Bauernfrage ist. Damit jedoch die Collectivbeschlüsse der Gutsbesitzerversammlung, welche für jeden das Land liebenden Bürger unzweifelhaft verbindliches Gesetz, durch Willen, Bedürfniß und Wünsche des ganzen Volkes geweiht sind, in der zweckentsprechendsten Weise in Ausführung gebracht werden, ist es unumgänglich nöthig, die Thätigkeit der Vereinsmitglieder in der Richtung der Bauernfrage in den einzelnen Bezirken zu concentriren, die guten Absichten der Grundbesitzer hervorzukehren, so wie auch den Umfang und die Art der aufstoßenden Schwierigkeiten zu verificiren und zugleich die Mittel zur Entfernung derselben zu überlegen. Zu diesem Zwecke hat es das Comite für geeignet befunden, in Kraft des ihm durch das Rescript v. 24. Mai v. J. verliehenen Rechtes zu oben angegebener Thätigkeit in jedem Bezirke des landwirthschaftlichen Vereins eine zeitweilige Delegation zu bitten, bestehend aus dem Correspondenten und zwei von letzterem nach Einvernehmen mit dem Comite aus dem Kreise des Vereins bezeichneten, durch Verdienst und Einsicht das besondere Vertrauen des Bezirkes genießenden Mitglieder. Das Comite hegt die Hoffnung, daß diese zeitweiligen Delegationen in den Bezirken, deren Thätigkeit eine unverzüglich zu übersendende besondere Instruction näher aufklären wird, dem Bezirke bedeutende und entschiedene Dienste leisten werde. Der geehrte Correspondent des Bezirks möge sobald als möglich dem Comite jene zwei Mitglieder bezeichnen, worauf das Comite nicht verfehlen wird, seinerseits dieselben zu oben angegebener Thätigkeit einzuladen. Präses: Andreas Zamoyski. Mitglied-Secretär: Wlad. Garbinski.

Oesterreich.

Wien, 2. April. [Zur Ministerkrise.] Die Ministerkrise steht, wo wir sie gestern verlassen. Se. Maj. der Kaiser soll mündlich wiederholt geäußert haben, er begreife nicht, wie die Minister in den allerhöchsten Bestimmungen über Siebenbürgen ein Anzeichen finden wollen, daß sie das Vertrauen des Monarchen nicht besäßen; es habe in diesem Vertrauen keine Veränderung stattgefunden.

Auf die Kollektiv-Eingabe, welche die sieben (deutsch-slavischen) Minister an Se. Majestät gerichtet, ist jedoch bis zur Stunde keine Antwort erfolgt und die Sache ist somit allerdings noch in der Schwebe.

In dieser schriftlichen Eingabe haben — wie verlautet — die Minister noch einmal die Gesammtfrage der Reichsangelegenheiten auseinandergesetzt, und indem sie für den Fall, daß Se. Majestät mit diesen Ansichten nicht einverstanden sind, sich als die für ihnen anvertrauten Posten nicht geeignet erklärten, erboten sie sich gleichzeitig, bis zur Einsetzung eines neuen Ministeriums fort zu fungiren und ihren Nachfolgern mit allen Vorlagen und Ausarbeitungen an die Hand zu gehen, welche zur Aktivirung der Verfassung von ihnen gemacht wurden.

Andererseits hat Baron Vay gestern eine lange Audienz bei Sr. Maj. gehabt und in Folge derselben wurde an Grafen Apponyi telegraphirt, er möge nicht nach Wien kommen. Diese Depesche wurde nicht blos nach Pesth, sondern nach allen zwischenliegenden Stationsplätzen für den Fall abtelegraphirt, damit der Judex Curiae, wenn er bereits unterwegs wäre, wieder umkehre. Die Bedeutung dieser Maßregel ist uns unbekannt. Die Depesche scheint jedoch, wie aus unserm obigen Telegramm aus Pesth ersichtlich, den Grafen noch in jener Stadt erreicht zu haben. (Ostd. P.)

Wie man der „Presse" schreibt, hat die Nachricht von dem Rücktritte der Minister v. Schmerling und v. Plener bei Allen, die nicht unbedingte Anhänger der Secession sind, große Bestürzung hervorgebracht. Fürst Auersperg stehe im Begriffe, sich an die Spitze einer aus separatistisch gesinnten Mitgliedern des Adels in Böhmen, Mähren und Oesterreich bestehenden Deputation nach Wien zu begeben, um Se. Majestät zu bitten, „in der ungarischen Frage keine Entscheidung zu treffen, welche den Schwerpunkt des Reiches nach Ungarn verlegen würde und das Schicksal der Monarchie von diesem Lande abhängig machen müßte".

— Die „Presse" schreibt: Die Ministerkrisis ist vorläufig beendet. In einer heute Nachmittags abgehaltenen Sitzung des Ministerraths machte der Minister-Präsident die Eröffnung, daß die Anträge der Judex-Curial-Konferenz die kaiserliche Sanction nicht erhalten. Damit war vorläufig jene dringende Veranlassung beseitigt, welche die deutsche Partei des Ministeriums vor drei Tagen bestimmt hatte, ihre Demission anzubieten, und die Minister erklärten daher wieder ihre Bereitwilligkeit, auf dem Posten zu bleiben. Da andererseits die ungarische Fraction des Ministeriums aus dieser Angelegenheit noch keine Kabinetsfrage machen zu wollen scheint, so bleibt das Ministerium in seiner bisherigen Zusammensetzung vereinigt.

Italien.

Neapel. [Die Corruption.] Die vom „Popolo d'Italia" vorgebrachten Beschuldigungen der Unterschlagung von Staatsgeldern, die sich mehrere Mitglieder der neuen Regierung, besonders aber Scialoja und Conforti, hätten zu Schulden kommen lassen, haben einen Federkrieg zwischen den Betheiligten hervorgerufen, der einen neuen tiefen Blick in die traurigen moralischen Zustände Süd-Italiens thun läßt. Auch Alexander Dumas war angeklagt worden. Er war es nun, der zuerst den Redakteur des obengenannten Blattes öffentlich auf Säbel und Revolver forderte, ihn zum Widerruf zwang, und dadurch auch die anderen Angeklagten veranlaßte, sich zu rühren. Scialoja zeigt an, daß er den Rechtsweg eingeschlagen habe, um seine hart angegriffene Ehre zu retten; Conforti und die Uebrigen werden wohl bald, wie man der „Köln. Ztg." schreibt, nachfolgen, und Dumas macht, nachdem er auf Ehrenwort versichert hat, die sardinische Regierung schulde ihm noch 750 Dukaten für an Garibaldi gelieferte Waffen, seinem Unmuthe in folgenden Worten Luft: „Ich bin 58 Jahre alt, habe die halbe Welt gesehen, aber nirgendwo, selbst nicht in Rußland, habe ich so viel von Betrügern und Dieben sprechen hören, wie jetzt hier in Neapel. Im Jahre 1834 habe ich zu Toulon 14 Tage lang 18 Galeeren unter meiner Botmäßigkeit gehabt. Darf man der öffentlichen Meinung in diesem Punkte glauben, so bin ich damals in viel besserer Gesellschaft gewesen, als man jetzt hier in einigen Kreisen Neapels begegnet. Man sagt von irgend einem Manne von dem besten und anständigsten Rufe: „„Bei jener Gelegenheit hat der Herr X. 2000 Duk. gestohlen"", von einem Andern: „„der 30,000"", und so groß ist dann die Gewohnheit, solche Verleumdungen zu hören, daß der, den es betrifft, sich nicht darum kümmert und seine Freunde fortfahren, ihm gewogen zu sein. Das sind die Zeichen einer vollständigen Abwesenheit von Moralität und der Beweis einer tiefgehenden Corruption. In Neapel giebt es ein Echo, das wir jeden Augenblick wiederholen hören: Spion, Dieb!"

[Ein Manifest Mazzini's] In einem Artikel, „die italienische Frage und die Republikaner", ertheilt Mazzini, nachdem er das Kabinet Cavour eines der italienischen Sache verderblichen Zauderns beschuldigt, den Italienern folgende gemüthliche Rathschläge:

„Vor allem müßt ihr jetzt euer italienisches Recht dauerhaft begründen. Die 30- bis 50,000 Freiwilligen haben euch das Programm dazu gegeben und heute, da ihr Millionen freier Menschen, seid, müßt ihr euch beeilen, dieses Recht auf fester und dauerhafter Grundlage aufzurichten. Europa erwartet, um es anzuerkennen, nur eine Kundgebung durch euch. Diese Kundgebung muß aber dreifacher Art sein.

Ihr müßt erstens von einem Ende Italiens zum andern gegen die Besetzung Roms protestiren und dessen schleunige Räumung verlangen; ferner müßt ihr euch bewaffnen, endlich Oesterreich in Venetien angreifen.

Ihr wartet, sagt ihr, auf einen neuen Aufruf Garibaldis; aber hat euch Garibaldi nicht so oft und abermals gesagt, daß er für den Frühling von euch 500,000 bewaffnete Männer erwartet? Gebt ihr euch wenigstens Mühe, sie euch zu verschaffen? Organisirt und bewaffnet euch also Italiener. Wenn eure Regierung nicht die Absicht hat, euch irrezuführen, oder gar den Hintergedanken, euch zu verrathen, so darf sie sich eurem Willen und euren Vorbereitungen nicht widersetzen. Seid ihr einmal bewaffnet, so greift, ich sage es euch, den Oesterreicher in Venetien an. Könnt ihr einen einzigen Augenblick zweifelhaft sein, daß ein von Garibaldi in Venetien geführter Unabhängigkeitskrieg die regelmäßige Armee, welche der Strömung zu folgen gezwungen ist, nicht hinter euch her fortreißen?

Dies Italiener, sind die Rathschläge, welche die Republikaner ihren Brüdern im Vaterlande ertheilen."

[Lamarmora.] „Il Regno d'Italia" meldet: „General Cialdini ist in Mailand angekommen (28. März) und hatte den Auftrag, General Lamarmora zur Zurücknahme seiner Demission zu vermögen. Dieser bestand darauf: seine Interpellationen im Parlament seien sehr gerecht gewesen, sie erfreuten sich der allgemeinen Zustimmung, und sie seien von einer servilen, dem Ministerium unterthänigen Kammer zurückgewiesen worden. General Lamarmora fügte bei, daß er das ungeheure Opfer, welches er, namentlich unter den gegenwärtigen Verhältnissen bringe, sehr wohl begreife, er sei aber im Interesse seiner persönlichen Würde dazu gezwungen. Dieselbe Sprache führte Lamarmora gegen den König selber, der, die Hartnäckigkeit des Generals erkennend, endlich die von ihm angebotene Entlassung angenommen hat".

Rom, 26. März. Seit einigen Tagen sprach man viel an öffentlichen Orten und in Gesellschaften ohne irgend welchen Rückhalt von Tag und Stunde des gänzlichen Aufhörens der päpstlichen Regierung mit einer Zuversicht, daß dadurch die Polizei sich veranlaßt fand zahlreiche Haussuchungen und Verhaftungen vorzunehmen. Doch wichtiger als diese gefänglichen Einziehungen ist die bei der Gelegenheit gemachte Entdeckung einer für gewisse Eventualitäten vollkommen organisirten Erhebung. Das kräftige Centrum, worauf sich dieselbe stützen sollte, ist die im J. 1849 organisirte Bürgergarde (Guardia civica), damals in der Stärke von 14,000 Mann. Es haben sich Verzeichnisse der ernannten einzelnen Befehlshaber bis zu den Unteroffizieren und Korporalen hinab vorgefunden. Die Polizei aber hat von diesen keinen verhaftet; sie scheint nicht in ein Wespennest greifen, sich vielmehr mit der Kenntnißnahme und strengen Beaufsichtigung der von ihr notirten Individuen vorläufig begnügen zu wollen. Einiges Aufsehen erregt, daß der besonders unter Winterfremden sehr bekannte Arzt Dr. Pantaleoni, der sich im Jahre 1848 auf der Tribüne der Deputirtenkammer als Redner auszeichnete (wie schon gemeldet), die polizeiliche Weisung, Rom zu verlassen, erhielt, weil er von seiner Vaterstadt Macerata zum Abgeordneten für Turin erwählt ward und das Mandat annahm. Er ward indessen von einem fremden Diplo-

maten in Schutz genommen und ist noch hier. Er trägt unter andern Decorationen auch den preußischen rothen Adlerorden. Dagegen mußte der Professor Bonfili, als Lehrer der italienischen Literatur unter Fremden noch bekannter, ins Exil wandern, weil er zu viel Sympathien für Italiens Einheit zeigte. (K. Z.)

Dänemark.

Kopenhagen, 28. März. [Versammlung der Bauern-Freunde.] Die gestern in Sorö stattgehabte potitische Versammlung der Bauernfreunde war von circa 1000 Personen besucht. Nachdem die Versammlung mit einem Hoch auf den König eröffnet worden, sprach Herr Balthasar Christensen, sich dahin aus, daß es in einem freien Lande die Pflicht des Bürgers sei, der politischen Stellung mit ernsthafter Aufmerksamkeit zu folgen, namentlich wenn das Land in Gefahr sei. J. A. Hansen äußerte, daß er die den holsteinischen Ständen gemachten Vorlagen mißbillige; seine Hoffnung, daß die Schleswig-Holsteiner in Itzehoe diese Vorlagen verweigern möchten, sei erfüllt; die Aussonderung Holsteins sei das Einzige, welches die dänische Selbstständigkeit und Freiheit aufrecht erhalten könne; das Ministerium werde mit den Einräumungen nicht aufhören, wenn es nicht dazu gezwungen werde. Schließlich verlas Balthasar Christensen eine Adresse an den König, in welcher Se. Majestät darum gebeten wird, die Minister, welche noch fernere Verhandlungen und Einräumungen oder auch nur die Wiederaufnahme der von den holsteinischen Ständen eben verworfenen Anerbieten versuchen möchten, zu entfernen. Ein Ministerium, heißt es weiter, welches des dänischen Königs und des dänischen Volks Vertrauen verdienen wolle, müsse dahin streben, daß Dänemark endlich von den deutschen Bundesländern Holstein und Lauenburg gesondert werde mit der Eider als Reichsgrenze, mit dem Grundgesetz des Reichs Dänemark von 1849 als Reichsbanner und mit unsern skandinavischen Brüdern als Bundesverwandten. Die Stellung Holsteins und Lauenburgs zu Ihrer Majestät und zu Dänemark zu ordnen, kann, nach dem Beispiele der Verhältnisse von Luxemburg zu Holland, nicht sehr schwierig sein. (Hamb. Nachr.)

[Militärisches.] „Dagbl." sagt: „Gegenwärtig ist unsere Armee weder Vogel noch Fisch, weil das alte System verworfen und das neue Milizsystem noch nicht durchgeführt ist. Ueberhaupt sind noch sehr viele Gebrechen abzustellen, unter Andern die Abschaffung der vielen „Von's" (d. h. Edelleute aus der Armee), wodurch der schädliche Kastengeist, welcher im Offiziercorps herrscht, gebannt werden würde. Ein gleich schlechter Geist ist es, die Soldaten mit „Du" anzureden. Man behauptet zwar, die Soldaten zögen die Anrede „Du" der Anrede „Sie" vor; allein dies mag gewesen sein, als nur „Bauerkerle" in den Gliedern standen; heute, nach Einführung der allgemeinen Wehrpflicht ist es etwas Anderes. Denn nun steht an der Seite des „Bauerkerls" der Student; an der Seite des Grafen der Handwerksgeselle u. s. w. Da nun weder Offiziere, noch Corporale einen Unterschied in der Behandlung so vieler verschiedener Personen, welche ihnen unterstehen, zu machen wissen, wohl aber zu dem Einen „Du", zu dem Andern „Sie" sagen, je nachdem sie so oder anders bei Laune sind, so erregt dies viel Mißvergnügen. Die Einführung des „Sie" für alle Soldaten dürfte in jeder Hinsicht zu empfehlen sein. Namentlich dürfte es dazu beitragen, die rohe Behandlung der Soldaten seitens der Vorgesetzten etwas zu mildern. Es dürfte dadurch das unausstehliche gemeine Ausschimpfen, wenn auch nicht ganz verhindert, so doch erschwert werden, weil es schwieriger ist, gemeine Schimpfworte in Verbindung mit „Sie" als mit „Du" zu bringen. — In dieser Hinsicht giebt es zwar noch sehr Vieles abzuschaffen, aber fürs Erste würde man sich mit obgenannten Kleinigkeiten (!!) begnügen." —d.

Afrika.

Alexandria, 15. März. Said Pascha ist am 26. v. Mts., Nachts 2 Uhr, von seiner Pilgerreise nach der heiligen Medinah zurückkehrend, auf einem Medschidi-Dampfer in Suez angelangt. Er hatte seine Rückreise durch die Wüste nach der Richtung von Yambo angetreten, und dabei jenes furchtbare, 20 Meilen lange Felsen-Defilé passirt, welches von räuberischen Beduinenstämmen bewohnt, und der Schrecken aller Reisenden ist. Die wilden Söhne der Berge mochten es jedoch vorziehen, mit dem Vice-Könige von Egypten auf gutem Fuße zu stehen; sie schickten deßhalb eine Gesandtschaft ihrer Häuptlinge an Said Pascha ab, welche von diesem freundlich empfangen und reichlich beschenkt wieder in ihre Berge entlassen wurde. Von Yambo aus bewerkstelligte der Fürst seine Rückkehr nach Suez mit Dampfern der egyptischen Medschidie-Gesellschaft, wie wir bereits oben berichtet haben. — Herr von Heuglin ist mit dem letzten Schiffe, in Begleitung von vier Herren, hier angekommen und wird nächster Tage, nachdem er in feierlicher Audienz an Said Pascha den würtembergischen Großcordon, mit dessen Ueberreichung er betraut ist, übergeben haben wird, nach Kairo gehen. Dort gedenkt er sich zehn bis vierzehn Tage aufzuhalten, um sich noch vollkommen einzurichten: sodann reist er, wahrcheinlich mit vice-königlichen Dampfern (doch ist das noch nicht gewiß), den Nil hinauf, um seine Aufgabe zu lösen. Ich werde nicht ermangeln, Ihnen mit nächstem Schiffe Bericht zu erstatten über den Empfang von Heuglins bei Said Pascha, und wie dieser den neuen Orden aufgenommen hat.

Breslau, 4. April. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: einer weiblichen Person, während dieselbe dem Gottesdienste in der Elisabetkirche beiwohnte, aus der Tasche ihres Kleides ein Portemonnaie mit 15 Sgr. Inhalt. Karlsstraße 36, ein kleines weißes Porzellanschild, mit der Aufschrift „Beer" versehen.

Verloren wurde: ein Hundemaulkorb mit Steuermarke.

Gefunden wurden: eine goldene Kapsel, in welcher sich ein weibliches Brustbild befindet; ein Hundemaulkorb, mit der Steuermarke Nr. 1376/61 versehen; ein Schlüssel; ein Stück grauer Kittai, ca. 2⅓ Ellen lang.

[Unglücksfall.] Am 1. d. M. Abends fiel ein Bewohner der Sandvorstadt bei Gelegenheit eines Besuches des Ufergasse Nr. 27 belegenen Schanklokals in ein im Gehöft daselbst eingegrabenes, ca. 4 Fuß tiefes unverdecktes Faß, das mit heißem Branntweingespüle gefüllt war, und erlitt hierbei so erhebliche Brandwunden, daß seine Unterbringung im Hospital nöthig wurde. (Pol.-Bl.)

** [Sitzung des breslauer landwirthschaftlichen Vereins am 26. März.] (Schluß.)

Die nächste Frage: Können beachtenswerthe Versuche, die mit den Topinambour (Erdäpfel) gemacht worden sind, angeführt werden? wurde dahin beantwortet, daß die meisten derjenigen, die Versuche mit ihrem Anbau gemacht, denselben nicht fortgeführt hätten, da der Ertrag sich nicht lohnend genug erwiesen habe.

Wegen der Kürze der Zeit wurden die zwei folgenden Fragen: „In welchem Verhältniß muß in einer geregelten Oekonomie der Futterbau zum Getreidebau stehen, Klima, Bodenbeschaffenheit ꝛc. berücksichtigt?" und „Welche Voraussetzungen und Bedingungen sind nöthig, wenn man mit Gewinn Handelsgewächse, und zwar in großem Maßstabe bauen will?" für die nächste Sitzung offen gehalten, und zur letzten Frage der Tagesordnung: Sind seit der letzten Sitzung die Hoffnungen auf die Saaten gesunken oder gestiegen? geschritten.

Den Stand des Rapses fand man allgemein befriedigend. In Bezug der Roggensaaten theilte Oberamtmann Kutzner mit, daß deren Stand in vielen Gegenden keine gute Ernte in Aussicht stelle, besonders nannte er die striegauer und canther Gegend, wo viel Korn ausgeackert werde. Der Weizen stehe zwar auch kümmerlich, habe aber noch kein rechtes Wetter gehabt, und man könne bei einem günstigen Frühjahr hoffen, daß er sich erholen werde. Dieser Ansicht schloß sich auch Oberamtmann Seiffert an und bemerkte dabei, daß in den Gegenden, wo schwerer Boden vorherrsche, viel Korn ausgeackert werde, während auf leichten Böden überall die Saaten frisch und grün ständen. Er führte die Gegenden bei Rawitsch und Herrnstadt zum Beweise an, und Baron von Knobelsdorff bestätigt diese Behauptung und stützte sie auf Beobachtungen, die er kürzlich auf Reisen in der Provinz gemacht habe.

Ferner wurde auch der Made Erwähnung gethan, die sich leider wieder wahrnehmen ließe und in der kostenbluter Gegend Verheerungen angerichtet habe. Auch in anderen Gegenden habe man sie bemerkt, doch zum Glück nicht überall.

Auf den schlechten Stand des Roggens in schweren Böden zurückgehend, glaubte von Fehrentheil einen großen Theil der Schuld den Mäusen zuschreiben zu müssen, die sich da in großer Anzahl gezeigt hätten, während sie in leichteren Böden seltener gefunden würden. An dies anknüpfend, theilte ein Mitglied mit, daß bei ihm die Mäuse wie verschwunden wären, während sie vor nicht zu langer Zeit bis zu 50–60 Stück täglich gefangen worden seien; und mehrere Mitglieder bestätigten das.

Baron von Knobelsdorff war der Meinung, daß bei den späten Saaten das frühzeitig eingetretene schlechte Wetter viel Schaden gethan hätte, da sie sich nicht hätten gehörig stärken können. Man habe das auch neulich im liegnitzer Verein als Grund angegeben.

Dagegen führte Oberamtmann Seiffert an, daß die September-Saaten ebenso schlecht stünden, folglich ein anderer Grund vorliegen müsse; dieser sei nämlich in dem Saatkorn selbst zu finden. Man habe ziemlich allgemein den Saamen naß geerntet und den Fehler begangen, denselben, der schon einen Verlust an Triebkraft erlitten, in den schweren kalten Boden, der unmöglich die fehlende Triebkraft ersetzen könne, zu säen. Den Beweis lieferten viele Beispiele, wo man trocken geerntetes Saatkorn in gleichen Boden gesäet und gute Saaten habe. Auch könne man sich daraus den guten Stand der Saaten auf Sandböden erklären, deren Wärme der schwachen Triebkraft zu Hilfe gekommen sei. Dringend empfahl der Redner das Puppen des Getreides, weil man da ein gutes Saatkorn erhalte und führte an, daß trotz späterer Einsaat und kälterem Boden in Kristelwitz, einem seiner Güter, wo man das Getreide gepuppt habe, die Saaten jetzt bedeutend besser ständen, als in Rosenthal, wo dies nicht geschehen.

Baron v. Knobelsdorff theilte in allen Punkten die ausgesprochenen Ansichten und empfahl besonders auch das Puppen, dem auch er seine gut stehenden Saaten zu danken habe. Die Versammlung war gleicher Meinung.

Aus dem Fragekasten wurde noch mitgetheilt: Ist der Anbau des Dotters für ausgewinterten Raps zu empfehlen?

Stadtrath Fintelmann glaubte, daß der Dotter große Aufmerksamkeit verdiene, indem er besonders geeignet sei, den kleinen Wirthschaften den Oelbau zu ermöglichen. In der Mark habe er sich so rasch verbreitet, daß man ihm sogar oft Gerstenboden einräume. In der Niederlausitz sei sein Anbau besonders für die Gegenden von Fürstenwalde, Beeskow ꝛc. von großem Vortheil, da er selbst in dürren Sommern auf diesen Sandboden immer noch 6 Scheffel ausgebe. Auf mildem lehmigen Sandboden habe er hinter gedüngten Kartoffeln 9—10 Scheffel geerntet. Sehr vortheilhaft sei seine späte Saat, die erst in Anfang Mai falle; man könne vorher erst alle etwaigen Vorkommnisse ruhig abwarten. Als Nachfrucht gedeihe Winterung gut.

Gutsbesitzer Neide gab zu, daß der Dotter allerdings sehr anspruchslos sei, die Nachfrucht aber viel schlechter als hinter Raps ausfalle, da ersterer den Boden sehr stark aussauge; Sandboden eigne sich jedenfalls mehr für seinen Anbau, als Lehmboden. Demnächst wurde zu gleichem Zweck der Senf sehr empfohlen, dessen Erträge höher seien und bei dem auch die Nachfrucht besser gedeihe. Ein Zweifel, ob das Produkt guten Absatz finde, wurde vielfach widerlegt, und die allgemeine Meinung war, daß dem Senf, wenigstens auf besserem Boden, der Vorzug vor dem Dotter gebühre.

Schließlich wurde ein Aufsatz des Herrn Bohringenieur und Brunnenmeister Stotz verlesen, in welchem er mittheilt, daß er sich hier in Breslau (Gasthof zu den 3 Bergen) niedergelassen und sich dem landwirthschaftlichen Publikum zur Uebernahme aller in dies Fach schlagenden Arbeiten empfiehlt.

Zur Ansicht hatte Herr Mohnhaupt eine Probe von weißblühendem amerikanischen Flachs eingesendet, derselbe soll 4' hoch werden und so fast wie Hanf sein. Samen verkauft Herr Mohnhaupt à Pfd. 20 Sgr.

Zur Vertheilung hatte die Linke'sche Fabrik landwirthschaftliche Maschinen, illustrirte Preisverzeichnisse geschickt.

Zu bedauern war, daß ein Schreiben des Abgeordnetenhauses erst Nachmittag, nachdem die Sitzung längst vorüber war, einging. Der Inhalt desselben ist folgender:

„Auf die von dem landwirthschaftlichen Spezial-Verein zu Breslau bei dem Hause der Abgeordneten eingebrachte Petition, dd. Breslau, den 11. Februar d. J., betreffend die Abänderung der Drainage-Gesetzgebung, hat dasselbe in seiner heutigen Sitzung auf den in der Anlage beigefügten Bericht*) seiner Agrar-Commission beschlossen, einfach zur Tagesordnung überzugehen, wovon der landwirthschaftliche Spezial-Verein in Breslau hierdurch ergebenst in Kenntniß gesetzt wird."

Berlin, den 21. März 1861. Das Bureau des Hauses der Abgeordneten.

Die nächste Sitzung findet am 30. April d. J. statt. (...m.)

*) Der Inhalt dieses Berichtes wird in der nächsten Sitzung mitgetheilt werden.

Breslau, 3. April. [Wollbericht.] Wie wir im Februarbericht es vermutheten, war das Geschäft im März etwas lebhabter und der Verkauf größer als in den beiden ersten Monaten des Jahres. Es wurden im Ganzen circa 5500 Ctr. verkauft, worin ziemlich alle Qualitäten vertreten waren, die hier zu Lager kommen. Preise waren trotz des größeren Umsatzes für die Verkäufer wie bisher verlustbringend und im Ganzen den Februarpreisen gleich. Käufer der Wolle waren zollvereinsländische und preußische Kammgarn- und Tuchfabrikanten, sowie Händler und unsere hiesigen Commissionshäuser; am stärksten kauften die inländischen Tuchfabrikanten aus den nahe gelegenen Fabrikorten.

Die Handelskommer. Commission für Wollberichte.

Oe. [Wichtig für Techniker und Gewerbtreibende.] Die durch ihre ausgezeichnete Wirksamkeit, durch ihre Fülle an materiellen Mitteln wie durch deren praktische, zweckmäßige und geschickte Verwendung vor andern hervorragende „Industrielle Gesellschaft" zu Mühlhausen im Elsaß, hat wieder ein Bändchen Preis-Aufgaben in die Welt gesandt. — Da in früheren Jahren Nachfragen in Bezug auf die mühlhausener Preisausschreibungen an uns ergangen, so machen wir darauf aufmerksam, daß sich die neuen auszugsweise in der Nr. 14 des „Schlesischen Industrieblattes" abgedruckt befinden. Die Preisausschreibung selbst (ist zur Mittheilung zu lang), indem die Aufgaben aufs ausführlichste detaillirt sind. Sie enthalten eine reiche Menge von Anregungen für denkende Techniker, Chemiker und Gewerbtreibende, und die ausgesetzten Belohnungen für glückliche Lösungen sind nicht gering; bis zu 6000 Frcs. oder circa 1500 Thlr., in einem Falle sogar bis zu 17,000 Frcs. ansteigend.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Paris, 3. April, Nachm. 3 Uhr. Bei starkem Angebot eröffnete die 3proz. zu 67, 57½, stieg auf 67, 75 und schloß sehr matt zur Notiz. Consols von Mittags 12 Uhr waren 91½ eingetroffen. Schluß-Course: 3proz. Rente 67, 50. 4½proz. Rente 95, —. 3proz. Spanier 46¾. 1prz. Spanier 41. Silber-Anleihe —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 457. Credit-mobilier-Aktien 640. Lomb. Eisenbahn-Aktien —. Oesterr. Kredit-Aktien —.

London, 3. April, Nachm. 3 Uhr. Consols 91⅜. 1prz. Spanier 41¼. Mexikaner 24⅛. Sardinier 81. 5proz. Russen 101. 4½proz. Russen 91. Der Dampfer „Niagara" ist aus Newyork eingetroffen.

Wien, 3. April, Mittags 12 Uhr 30 Minuten. Etwas fester. 5proz. Metalliq. 63, 50. 4½proz. Metall. 53, 50. Bankaktien 697. Nordbahn 196, —. 1854er Loose 84, —. National-Anlehen 74, 70. Staats-Eisenb.-Aktien-Cert. 280, —. Creditaktien 156, 70. London 150, 75. Hamburg 112, 75. Paris 59, 60. Gold —, —. Silber —, —. Elisabetbahn 183, 50. Lomb. Eisenbahn 188, —. Neue Loose 110, 50. 1860er Loose 80, —.

Frankfurt a. M., 3. April, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Flaue Stimmung, im Allgemeinen jedoch ziemlich belebt. — Schluß-Course: Ludwigshafen-Bexbach 128¾. Wiener Wechsel 76⅞. Darmst. Bank-Aktien 176½. Darmst. Zettelbank 236. 5proz. Metalliq. 41. 4½proz. Metall. 34. 1854er Loose 53½. Oesterr. National-Anleihe 47½. Oesterr.-Franz. Staats-Eisenb.-Aktien 219. Oesterr. Bank-Antheile 532. Oesterr. Credit-Aktien 119. Neueste österr. Anleihe 52½. Oesterr. Elisabetbahn 115. Rhein-Nahe-Bahn 24½. Mainz-Ludwigshafen Litt. A. 100.

Hamburg, 3. April, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Anfangs flau, gegen Ende etwas fester, jedoch durchgehends geschäftslos. Schluß-Course: National-Anleihe 49½. Oesterr. Credit-Aktien 50⅛. Vereinsbank 100¼. Norddeutsche Bank 87¼. Diskonto —. Wien —, —.

Hamburg, 3. April. [Getreidemarkt.] Weizen loco und ab auswärts stille. Roggen loco flau, ab Königsberg pr. April zu 75 zu kaufen. Oel pr. Mai 22⅞—¾, pr. Oktober 24. Kaffee nur Consum-Geschäft.

Liverpool, 3. April. [Baumwolle.] 6000 Ballen Umsatz. — Preise sehr fest.

Berlin, 3. April. Das Geschäft stand heute unter dem Einfluß verschiedener alarmirender Gerüchte, die sich meist an die Nachrichten über die französischen Kriegsvorkehrungen an der Ostgrenze knüpfen. Man erzählte von der Errichtung eines preußischen Uebungslagers am Rheine, und motivirte dadurch die Verkaufslust, die an der Börse, schon unabhängig von diesen Gerüchten, vorhanden war und in Verbindung mit der großen Zurückhaltung der Käufer die Course aller Effektengattungen empfindlich drückte. Erst als dieser Druck seine Wirkung ausgeübt hatte, wurde die Kauflust einigermaßen rege, und das Geschäft, das bis dahin sehr träge war, belebte sich dann. Trotzdem behielt die Börse bis zum Schluß einen sehr flauen Charakter. Namentlich waren heute auch preußische Staatspapiere stark angeboten, die Anleihen erhielten sich aber zu den herabgesetzten Coursen schließlich eher gefragt. Der Geldmarkt war unthätig bei unverändertem Disconto.

Die Eisenbahnactien waren unter allen Effektengattungen am flausten. Effektivkäufer fehlten oder hielten zurück, und fixe Angebote drückten die Cassa-Course, ohne selbst zu Käufen auf fixe Lieferung anzuregen. Es fehlte eben Geschäftslust in dieser Effektengattung, und, mit Ausnahme der leichten Devisen, in welchen mehrfach, und zwar mit einer gegen Ende wieder steigenden Haltung, gehandelt wurde, war der Verkehr sehr unbelebt. Am empfindlichsten waren Köln-Mindener von den schweren Actien gedrückt; sie fanden zuletzt nur 3% unter letzter Notiz mit 134 für einen namhaften Posten einen Käufer. Oberschlesische gingen fast nur pro ult. und pro April fix um, die Notiz von 122½ ist im Cassageschäft kaum gemacht worden. Freiburger wurden ½% billiger mit 93½ gegeben.

Oesterreichische Noten gaben ⅛ Thlr. nach; kurz Wien handelte man ¼ Thlr. herabgesetzt zu 65¾, dazu war es indeß weiter verkäuflich; langes bedang unverändert 65⅛. Warschau und polnische Noten verkehrten ⅛ Thlr. billiger zu 86¾ und erhielten sich verkäuflich. (B. u. H. Z.)

Berliner Börse vom 3. April 1861.

Fonds- und Geldcourse.

Freiw. Staats-Anleihe	4½	101½ B.
Staats-Anl. von 1850, 52, 54, 55, 56, 57	4½	101½ bz.
dito 1853	4	96¾ bz.
dito 1859	5	105¼ bz.
Staats-Schuld-Sch.	3½	87¼ bz.
Präm.-Anl. von 1855	3½	118¾ bz.
Berliner Stadt-Obl.	4½	102¼ B.
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	91 G.
dito dito	4	100¾ bz.
Pommersche	3½	88¼ bz.
dito neue	4	98 bz. u. G.
Posensche	4	101¼ B.
dito	3½	94½ G.
dito neue	4	89 B.
Schlesische	3½	89 B.
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	98½ bz.
Pommersche	4	98¼ G.
Posensche	4	92¼ B.
Preussische	4	96 bz.
Westf. u. Rhein.	4	96½ B.
Sächsische	4	98 B.
Schlesische	4	96¾ bz.
Louisdor	—	109¼ bz.
Goldkronen	—	9. 5 bz.

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	41½ B.
dito 54er Pr.-Anl.	4	54½ B.
dito neue 100-fl.-L.	—	— — —
dito Nat.-Anleihe	5	48¾ à 49 bz. u. G.
Russ.-engl. Anleihe	5	102 B.
dito 5. Anleihe	5	87¾ B.
dito poln. Sch.-Obl.	4	80 bz.
Poln. Pfandbriefe	4	— — —
dito III. Em.	4	86⅛ bz.
Poln. Obl. à 500 Fl.	4	90¼ B.
dito à 300 Fl.	5	92½ B.
dito à 200 Fl.	—	23 G.
Kurhess. 40 Thlr.	—	47¾ B.
Baden 35 Fl.	—	30 B.

Actien-Course.

	Div. 1860	Z.-F.	
Aach.-Düsseld.	3½	3½	75 bz.
Aach.-Mastricht.	—	4	18¼ à ½ bz.
Amst.-Rotterdam	5	4	76¾ à ½ bz.
Berg.-Märkische	—	4	88 bz.
Berlin-Anhalter	6½	4	114 B.
Berlin-Hamburg	6¾	4	113½ B.
Berl.-Potsd.-Mgd	9	4	140 bz.
Berlin-Stettiner	6⅙	4	109¼ bz. (i. D.)
Breslau-Freibrg.	5½	4	93½ bz.
Cöln-Mindener	—	3½	134 bz.
Franz.St.-Eisenb.	—	5	120½ à 121 bz. u. B.
Ludw.-Bexbach	9	4	128½ B.
Magd.-Halberst.	18⅔	4	218 bz.
Magd.-Wittenbrg.	—	4	36¾ à 37½ bz.
Mainz-Ludw. A.	—	4	99 bz. u. G.
Mecklenburger	2⅛	4	45⅞ à 46¼ bz u. G.
Münster-Hammer	—	4	93¾ B.
Neisse-Brieger	—	4	50 B.
Niederschles.	—	4	95 bz.
N.-Schl.-Zweigb.	—	4	— — —
Nordb. (Fr.-W.)	—	4	42¾ à 43 bz.
dito Prior	—	4½	101 G.
Oberschles. A.	7 7/15	3½	122½ bz.
dito B.	7 7/15	3½	— — —
Oberschles. C.	7 7/15	3½	122½ bz.
dito Prior A.	—	4	— — —
dito Prior B.	—	3½	80¾ bz.
dito Prior C.	—	4	89¼ G.
dito Prior D.	—	4	89¼ B.
dito Prior E.	—	3½	77¼ bz.
dito Prior F.	—	4½	94⅞ bz.
Oppeln-Tarnow.	⅓	4	33 bz.
Prinz-W. (St.-V.)	—	4	52½ B.
Rheinische	—	4	78½ B.
dito (St.) Pr.	—	4	91 B.
dito Prior	—	4	— — —
dito v. St. gar.	—	3½	81 G.
Rhein-Nahebahn	—	4	23½ bz.
Ruhrort-Crefeld.	3½	3½	77¼ bz.
Starg.-Posener	—	3½	83¾ bz.
Thüringer	6½	4	105¾ etw. bz.
Wilhelms-Bahn	—	4	34 B.
dito Prior	—	4	— — —
dito III. Em.	—	4½	85¾ G.
dito Prior St.	—	4½	73 B.
dito dito	—	5	80 G.

Preuss. und ausl. Bank-Actien.

	Div. 1860	Z.-F.	
Berl. K.-Verein	5	4	116½ G.
Berl.-Hand.-Ges.	—	4	82 bz.
Berl. W.-Cred. G.	—	5	— — —
Braunschw.Bank	4	4	65¾ bz.
Bremer „	5	4	98¼ G.
Coburg. Credit-A.	—	4	40⅛ etw. à ¼ bz.
Darmst. Zettel-B.	7⅔	4	95 G.
Darmst. (abgest.)	4	4	70 bz.
Dess. Creditb.-A.	0	4	12 bz.
Disc.-Cm.-Anthl.	—	4	82½ à ¾ bz.
Genf. Creditb.-A.	0	4	22 bz. (excl. D.)
Geraer Bank	4	4	68 G.
Hamb. Nrd. Bank	4	4	85¾ B.
„ Ver. „	4⅓	4	100 B.
Hannov. „	—	4	91¾ B.
Leipziger „	—	4	59¼ G. (excl. D.)
Luxembrg. „	—	4	78 B. (excl. D.)
Magd. Priv. „	3⅔	4	78 B.
Mein.-Creditb.-A.	—	4	66 G.
Minerva-Bwg.-A.	—	5	19 B.
Oester. Crdtb.-A.	—	5	50¾ à 51¼ à 51 bz.
Pos. Prov.-Bank	5⅙	4	82 B.
Preuss. B.-Anthl	5¼	4½	121 bz.
Schl. Bank-Ver.	5	4	78⅞ etw. bz. u. B.
Thüringer Bank	2½	4	53½ B.
Weimar. Bank	4	4	74¼ B.

Wechsel-Course.

Amsterdam	k. S.	141 bz.
dito	2 M.	140⅜ bz.
Hamburg	k. S.	150 bz.
dito	2 M.	149½ bz.
London	3 M.	6. 19 bz.
Paris	2 M.	79⅙ bz.
Wien österr. Währ.	8 T.	66 bz.
dito	2 M.	65⅛ bz.
Augsburg	2 M.	56. 18 bz.
Leipzig	8 T.	99⅝ bz.
dito	2 M.	99 5/12 B.
Frankfurt a. M.	2 M.	56. 18 bz.
Petersburg	3 W.	95½ bz.
Warschau	8 T.	86⅞ bz.
Bremen	8 T.	109 bz.

Berlin, 3. April. Weizen loco 72—84 Thlr. pr. 2100 Pfd. — Roggen loco 81—82pfd. 44—44¼ Thlr. ab Kahn und ab Bahn pr. 2100 Pfd. bez., April und Frühjahr 43¼—¾ Thlr. bez. und Gld., 44 Thlr. Br., Mai-Juni 44—¼ Thlr. bez. und Gld., 44½ Thlr. Br., Juni-Juli 45—¼ Thlr. bez., Br. und Gld., Juli-Aug. 45—¼—½ Thlr. bez. — Gerste, große und kleine, 42—47 Thlr. pr. 1750 Pfd. — Hafer loco 24—27 Thlr., Lieferung pr. April 23½ Thlr. Gld., Frühjahr 23¼—½ Thlr. bez., Mai-Juni 24¼ Thlr. bez., Juni-Juli 24¾ Thlr. bez., Juli-Aug. 25¼ Thlr. Br., 25 Thlr. Gld. — Rüböl loco 10 1/12 Thlr. Br., April 10 1/12 Thlr. Br., April-Mai 10 1/12—10—1/24 Thlr. bez. und Gld., 10 1/12 Thlr. Br., Mai-Juni 10¼—⅙—5/24 Thlr. bez. und Gld., 10¼ Thlr. Br., Juni-Juli 10 5/12 Thlr. bez., Juli-Aug. 10⅔—½—13/24 Thlr. bez., Septbr.-Oktbr. 10⅞—⅚—⅞ Thlr. bez., 10 11/12 Thlr. Br., 10⅚ Thlr. Gld. — Leinöl loco 10¾ Thlr., Lieferung 10⅔ Thlr. — Spiritus loco ohne Faß 19 17/24—¾ Thl. bez., April u. April-Mai 19 11/12—⅚—11/24 Thl. bez., Br. und Gld., Mai-Juni 20—1/12 Thlr. bez. und Gld., 20⅙ Thlr. Br., Juni-Juli 20⅓—¼ Thlr. bez. und Gld., 20⅓ Thlr. Br., Juli-Aug. 20 7/12—½ Thlr. bez. und Gld., 20 7/12 Thlr. Br., Aug.-Septbr. 20¾ Thlr. bez., Sept.-Oktbr. 19⅔—⅞ Thlr. bez.

Weizen vernachlässigt. Roggen zur Stelle fest behauptet bei kleinem Handel, Termine erfreuten sich einer regen Frage und schließen nach ziemlich belebtem Handel wesentlich höher. Gekündigt 12,000 Ctnr. — Rüböl schließt nach einer kleinen Schwankung ziemlich unverändert in den Preisen und war das Geschäft darin ziemlich belangreich. Die Kündigungen von gestern und heute, ca. 5000 Ctnr., fanden gute Aufnahme. Spiritus zu unveränderten Preisen stilles Geschäft. Gekündigt 13,000 Quart.

Stettin, 3. April. Weizen stille, loco pr. 85pfd. gelber nach Qual. 74—88 Thlr. bez., 85pfd. gelber pr. Frühjahr 89½ Thlr. Br., 89 Thlr. Gld., 83—85pfd. 85½ Thlr. Br., 85 Thlr. Gld. — Roggen wenig verändert, loco pr. 77pfd. 41—42½ Thlr. bez., 1 Ladung 81pfd. pr. 77pfd. 42½ Thlr. bez., 77pfd. pr. Frühjahr 41⅛—41 Thlr. bez., pr. Mai-Juni 42½—¼ Thlr. bez. und Gld., 42½ Thlr. Br., pr. Juni-Juli 43½—¼ Thlr. bez. und Gld., 43½ Thlr. Br., pr. Juli-Aug. 43½ Thlr. bez. — Gerste und Hafer ohne Handel. — Erbsen 44—48 Thlr. — Rüböl behauptet, loco 10 1/12 Thlr. bez., 10⅙ Thlr. Br., pr. April-Mai 10⅙—1/12 Thlr. bez., (10 Thlr. regulirt), 10⅙ Thlr. Br., 10 1/12 Thlr. Gld., pr. Sept.-Okt. 10¾ Thlr. bez. (gestern Abend 10⅞ Thlr. bez.) — Spiritus behauptet, loco ohne Faß 19½ Thl. bez., pr. Frühjahr 19⅔ Thlr. Gld., pr. Mai-Juni 19 11/12 Thlr. Br., ⅚ Thlr. Gld., pr. Juni-Juli 20⅙ Thlr. Gld., 20¼ Thlr. Br., pr. Juli-Aug. 20⅔ Thlr. bez. und Gld. — Leinöl loco incl. Faß 10½ Thlr. Br. — Leinsamen, pern. 14 5/24—⅙ Thlr. bez.

Heutiger Landmarkt: Weizen 78—86 Thlr., Roggen 40—42 Thlr., Gerste 36—41 Thlr., Hafer 20—24 Thlr., Erbsen 44—48 Thlr. Kartoffeln 19—22 Sgr., Heu 17½—20 Sgr., Stroh 6 Thlr.

≅ **Breslau,** 4. April. [Produktenmarkt.] In etwas festerer Haltung für gute Qualitäten jeder Getreideart, Zufuhren wie Angebote von Bodenlägern sehr mäßig und Kauflust beschränkt, Preise unverändert. — Oelsaaten flau und unter Notirungen erlassen. Kleesaaten behauptet. — Spiritus fest, pro 100 Quart loco 19⅔, April 19⅔ G.

	Sgr.					Sgr.				
Weißer Weizen	80	85	90	93	Winterraps	80	85	88	90	92
Gelber Weizen	78	84	88	91	Winterrübsen	75	80	84	86	88
Brenner-Weizen	60	65	70	72	Sommerrübsen	70	75	80	82	85
Roggen	55	58	60	62	Schlagleinsaat	70	75	80	85	93
Gerste	45	48	52	54		Thlr.				
Hafer	28	30	32	33						
Kocherbsen	58	60	62	64	Rothe Kleesaat	10	12	13½	14½	15⅔
Futtererbsen	50	52	54	56	Weiße dito	7	11	14	17	21½
Wicken	42	45	47	51	Thymothee	9	10	10½	11	11½

Verantwortlicher Redakteur: R. Bürkner in Breslau.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.